

A photograph of two women from the waist down, holding hands. The woman on the left is wearing a pink and white striped shirt and white shorts. The woman on the right is wearing a red shirt and light blue denim shorts. The background is a soft, light pink gradient.

Judith Hüller

**VIOLETT
IST ERST DER
ANFANG**

**in
stant
books**

Alle Rechte vorbehalten.

Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

In diesem E-Book befinden sich eventuell Verlinkungen zu Webseiten Dritter. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass sich die Carlsen Verlag GmbH die Inhalte Dritter nicht zu eigen macht, für die Inhalte nicht verantwortlich ist und keine Haftung übernimmt.

Instant Books

Ein Imprint der CARLSEN Verlag GmbH

© der Originalausgabe by CARLSEN Verlag GmbH, Hamburg 2013

Text © Judith Hüller, 2013

Redaktion: Lisa Kuppler

Umschlagbild: Shutterstock / Piotr Marcinski

Umschlaggestaltung: Henry's Lodge, Vivien Heinz

Innengestaltung: Gunta Lauck

Schrift: Alegreya, gestaltet von Juan Pablo del Peral

Satz und E-Book-Umsetzung: readbox publishing, Dortmund

ISBN 978-3-64680-004-3

www.carlsen.de

Judith Hüller

VIOLETT
IST ERST DER
ANFANG

in
stant
books

KAPITEL 1



Eins, zwei, drei – stechender Kopfschmerz bis zum Hirnstamm, aber schön, wie lautete das Motto in ihrem Business? Gute Laune, *the show must go on*. Mit vorgetäuschem Elan stieß Jule Schweitzer die Tür auf und federte Grübchen lächelnd ins sterile Besprechungszimmer.

Tja, der Auftritt war für die Tonne, da war nur Ewa Bogacz.

Ihre Kollegin, erstarrt wie Bambi im Autoscheinwerfer. »Ach, du bist es.« Ohne ein weiteres Wort tigerte sie weiter Kreise durch den Raum und kaute ihren rechten Daumen zu Matsch.

»Ist die Presse noch nicht da?«, fragte Jule. »Es hieß, Interview nach Drehschluss, 18 Uhr, und jetzt haben wir exakt ... also, ich bin pünktlich.«

»Mandy holt den Typen gerade am Empfang ab und bringt ihn zu uns hoch.«

Na dann. Jule pustete eine dunkle Strähne aus der Stirn, ließ sich auf einen Stuhl gleiten und überkreuzte die Beine. Warten. Mandy managte die Set-PR. Sie war so dürr und helle wie ein Streichholz und quasselte jedes Geschöpf ohne Gnade ins Nirwana. Das konnte dauern. Immerhin, wenigstens der Tisch war präpariert. Jule goss stilles Wasser in ein Glas und nippte daran. Ihre Kollegin? Zerwuschelte sich ihre eigenwilligen Kurzhaarfransen, nahm neben ihr Platz und rutschte rum als hockte sie auf Juckpulver. Vom Keksteller griff sie sich gleich drei Schokodinger und stopfte sie in den Mund.

»Sag bloß, du bist wegen diesem Pillepallepups nervös?«

»Ehrlipf gesagpft schfon«, kam es krümelprustend zurück. »Mich hat bisher noch niemand interviewt.«

»Tatsächlich? Aber ich dachte, du kommst vom Film?«

Ewa strahlte. »Stimmt auch. Direkt nach dem Schauspielstudium in Warschau ging die Dreherei los. Und glaub mir, die drei Kurzfilme waren absolut genial, rein künstlerisch gesehen.«

Alles klar, Herzchen. Fünf Zeilen Text, zehn Sekunden Screentime und die restliche Minute rockt hochtrabend ein Sonnenuntergang, richtig? »Dann vertrau meiner Erfahrung, Ewa. Interviews sind immer derselbe Rotz. Was treibste hier, wo kommste her, wo willst hin.«

»Klingt eher nach Fahrkartenkontrolle.«

»Genau. Journalisten fragen jedes Mal das Gleiche. Weil die keine Ahnung von dir haben, verstehst du? Die googlen dich höchstens und lesen kurz die Infos bei Wikipedia.«

»Da bin ich nicht. Nur bei Facebook.«

»Oh. Dann pass auf, erste Interview-Regel: lächeln, lächeln, lächeln.« Jule demonstrierte das Dauerlächeln und zeigte Grübchen. »Zweite Regel: blablabla. Lob das Team, schwärm eine Runde von der Rolle und fertig.«

»Das reicht?« Ewa klang überrascht.

»Na sicher. Wir drehen hier eine Daily Soap, keinen Blockbuster und ... ach, lächel einfach.«

Ewa atmete auf und vernichtete noch einen Keks. Dann übte sie los. »Ich heiße Ewa Bogacz, bin 26. Meine Eltern kommen aus Polen, ich nicht, ich komm von hier. Bei *Liebes Leben* spiele ich seit der ersten Folge Viola Geiger. Die ist schüchtern, kellnert im *Café Butterblume*, wird bald Sängerin und hat sich verliebt in ... Mensch Jule, wie tiefschürfend müssen wir unsere Rollen eigentlich beschreiben?«

Jule lachte. »Falls du da irgendwo Tiefe findest, hau raus.«

»Ich meine, wissen die da draußen, was bei uns abläuft?«

»Ausgeschlossen bei den Quoten. Aber Soap ist Soap. Kennst du eine, kennst du alle.«

Bis zum Schluss hatte Jule gehofft, dass es anders wäre. Damals hatte ihre Rolle auch noch spannend geklungen. Ein neues Gesicht, frischer Wind in

der Handlung: Alena Schönfeld, glücklich liiert mit dem smarten Marc, beruflich Leiterin einer aufstrebenden Tanzschule, die sich zur Musical-Akademie mauserte. Täglich Gesang, neue Choreografien, hach, das passte. Dann nur leider nicht mehr ins Konzept. Alles wurde umgeschrieben. Nun war Jule eine verwöhnte Göre mit einem reichen Daddy, jobbte als renitente Praktikantin in seiner Werbeagentur, trug knallbunte Leggings, kokste heimlich und war bi. Babett Brockhoff. Außen Barbie, innen Bitch. *Alter, und dafür habe ich studiert.*

Ewa zwirbelte an den Kapuzenkordeln ihrer dunkelblauen Sweatjacke herum. »Was dürfen wir über unsere Storyline überhaupt erzählen?«

»Die da draußen müssten schätzungsweise bei Folge 117 sein.«

»Perfekt.« Ewas Miene hellte sich auf. »Also hab ich den Kaffee schon über deine Lieblingsleggings geschusselt und bin verschossen. In dich, zack-peng, Liebe auf den ersten Blick. Nur raff ich das erst, als wir beide beim Flaschendrehen in der WG betrunken rumknutschen müssen und ...«

»Das lief auch schon, Ewa.« Jule verdrehte die Augen. »Momentan gehen wir uns aus dem Weg und streiten unsere Gefühle ab. Du verkriechst dich in deiner Musik und ich verführe zur Ablenkung meinen Adoptivbruder. Danach ... Drama, jede Wette. Ich heirate bestimmt meinen Dealer.«

Ewa fasste sich an die Schläfe. »Na klar, wegen Gürkans Aufenthaltsgenehmigung. Macht Sinn.« Sie nahm noch einen Keks.

»Und nach der Hochzeit ...« Jule überlegte kurz. »Dann lassen mich die Schreiberlinge vollgedröhnt vor einen Gurkenlaster rennen, garantiert. Ich lande im Rollstuhl, vorübergehend querschnittsgelähmt oder ...«

»Tippe eher auf Koma und du brauchst ein lebenswichtiges Organ.«

»Auch schön.« *Erspart mir Text.* »Spendest du mir die Niere?«

»Hundert Pro, Jule. Weil nur unsere seltenen Blutgruppen perfekt zusammenpassen. Und ich finde außerdem, wir haben ein Happyend verdient.«

Jule seufzte. *Genau. Bevor wir mit dem Flugzeug abstürzen oder uns ein Amokläufer aus der Serie schießt, Halleluja.* Bezaubernde Aussichten. Frau B.

grinste verschmitzt, Jule grinste eine Runde mit und knuffte ihrer Kollegin in die Seite. So hirnrissig die Soap auch war, durch Ewa wurde der Job bei *Liebes Leben* wirklich erträglich. Kaum waren die sinnfreien Verse aufgesagt und die Kameras aus, ließ der blondierte Zwerg die Sonne raus und strahlte mit Knopfaugen positive Energie in jeden Winkel des Sets. Die Zusammenarbeit? Herrlich unkompliziert. Jule war dankbar für jede Szene, die sie mit Ewa spielen durfte. Es harmonierte einfach zwischen ihnen. Nur dieses Interview, ey, das funktionierte ja mal gar nicht. Wo blieb der trandösige Schmierfink? Frau B. probte ihre übersichtliche Biografie murmelnd in Dauerschleife und Jule summte gegen ihre Kopfschmerzen an. Da ging die Tür auf. *Hereinspaziert, Herr ... äh ... o-oder ... ach du dicke Kanonenkugel!*

Jetzt wurde es schwer. Ein Journalist war angekündigt, nun stand da was Wuchtiges um die vierzig im Karohemd mit Vorbau. Dies und fehlende Bartstoppeln sprachen für Frau, markantes Kinn und imposante Pranken allerdings für Mann, und der militante Bürstenhaarschnitt und die sackige Jeans – joar, die sprachen für gar nichts, außer für schlechten Geschmack. *Fifty-Fifty-Joker oder Frage ans Publikum?*

»Willst du uns nicht vorstellen?« Voller Hoffnung ging Jules Blick zu Mandy.

»Gerne. Jule Schweitzer, Ewa Bogacz, das ist Alex Fischer.« Mandy erfüllte wie immer perfekt ihren Job. »Schreibt für das Online-Magazin Ellen.«

Tja. Klang nach Hausfrauen-BRAVO im Web, mit Kochrezepten und Häkeltipps. Tina, Bella, Petra, Brigitte oder wie die goldenen Blätter dieser Welt nicht alle hießen. Ob Alex allerdings für Alexander oder Alexandra stand, sorry, Jule blickte bei dieser bulligen Person nicht durch. Aber mal ehrlich, war das nicht wurscht? Kaum war Mandy raus, quetschte er ihnen mit Nachdruck die Hand, dann wuchtete sie sich auf einen Stuhl, kramte seinen Block, ihren Stift und das Diktiergerät aus seiner Umhängetasche, holte startklar Luft, und sie ...

»Tschuldigung«, grätschte Ewa dazwischen. »Sind Sie ein Mann oder eine Frau?«

»Spinnst du?«, fuhr Jule sie an. »So etwas fragt man nicht!«

»Aber es interessiert mich. Dich nicht?«

»Alex Fischer ist ... äh ... Journalist-hust-in in Action. Mehr müssen wir nicht wissen, Ewa.« *Wir wollen es nicht wissen.*

Schweigen.

»Nun gut«, räusperte sich der-die-das Fischer, betatschte sich kurz die Borsten und fuhr fort mit tiefer Stimme. »Wenn es für Sie eine Rolle spielt: Ich bin Transfrau.«

»Interessant«, kam von Frau B. zurück. »Und das heißt was konkret?«

»Boar, Bogacz«, rüffelte Jule noch einmal und setzte ein entschuldigendes Lächeln auf in Richtung Alex. »Ich erkläre es meiner Kollegin mal kurz. Transfrau ... Das bedeutet, eine Frau vollbringt eine Transferleistung. Transportiert sich weg von einem Geschlecht zum anderen. Weiblich geboren, doch dank Operation ist Frau Fischer nun männlich. Korrekt?«

»Genau andersrum.«

Das war mir klar, Bursche. Für Schwule habe ich einen Radar. Jule strahlte. »Das macht überhaupt nichts, Herr Fischer. Wissen Sie, während meiner vierjährigen Ausbildung an der Bayerischen Theaterakademie, Schwerpunkt Musical, war ich umzingelt von homosexuellen Männern. Na und? Zwar bin ich konservativ in Passau aufgewachsen, aber das stört mich null. Treiben Sie einfach andersrum was Sie wollen. Ewa und ich spielen ja schließlich auch vorübergehend lesbisch. Viola und Babett, die ...«

»Ich weiß. Ellen ist ein Entertainment-Blog für frauenliebende Frauen. Somit bin ich Frau Fischer und meine Einstiegsfragen wären: Hätten Sie beide mit diesem Hype gerechnet und wie gehen Sie mit dem Hype um?«

Schweigen.

Hilfesuchend schielte Frau B. zu Jule. Jule konnte nur verdattert zurückgucken. Nun war guter Text teuer.

»Verzeihung.« Sie hüstelte. »Könnten Sie Ihre Frage freundlicher Weise etwas konkretisieren?«

»Na, wie fühlt es sich an? Vertreten zu sein im Ranking des amerikanischen Online-Portals Gaytopolis, Platz 21 und 23 in den internationalen Lesbian Hot 100. Angie dieses Jahr abgeschlagen auf Platz 43 und ...«

»Sekunde.« Jule schritt ein. »Mit Angie meinen Sie die Bundeskanzlerin, richtig?«

»Angelina Jolie.«

Schweigen. Diese Info wollte verdaut werden. Gab es allen Ernstes Frauen, die zwei deutsche Soap-Schauspielerinnen heißer fanden als einen der schärfsten Megastars in Hollywood? Auch Frau B. wirkte geplättet. Und überfordert. Ihre Wangen und Ohren leuchteten so intensiv wie ein Feuermelder.

»Ich versteh das alles nicht«, gab sie kleinlaut zu. »Wie kommen Jule und ich zu dieser Ehre?«

»Weil Violett derzeit *das* Thema ist.«

Aha. Erneutes Schweigen und somit Cut. Mit kryptischem Input führte das Gespräch zu nichts. Jule hob die Hände. »Mir scheint, Sie haben recherchiert. Bitte klären Sie uns auf, über uns.«

Das war das richtige Stichwort gewesen. Ein schier endloser Monolog sprudelt aus Alex heraus, und Jules Kopfschmerz nahm rapide zu. Ihre seichte Nullachtfünfzehn-Lovestory bei *Liebes Leben* verzückte demnach akut die Lesbenwelt. Ein Hoch auf Violett – ihr Paarnamen, gebastelt aus Viola und Babett. Neue Fan-Foren wurden aus dem Boden gestampft, T-Shirts gedruckt, Clips montiert, die nun die Videoplattform YouTube überschwemmen. Violett in Love. Zu jeder Szene mit ihnen gab es Untertitel in einem Dutzend Sprachen, übersetzt von deutschen Fans für Fans in aller Welt. Die tauschten sich aus und stimmten ab, pausenlos und begeistert. Welche Violett-Szene war bisher die schönste, welches Zitat das

herzzerreißendste und wie sollte es weitergehen mit den beiden? Hype, Hype, Hype. Euphorie pur von Aalen bis zum Zuckerhut, alle Lesben schmachteten mit. War das jetzt der Moment für den Satz: *Ich bin ein Gay-Promi, holt mich hier raus?* Aufgewühlt schnappte sich Jule eine Wasserflasche, setzte an und schüttete sich den Inhalt in einem Rutsch rein. Erst dann fühlte sie sich wieder fähig für irgendeinen Kommentar. »Das klingt total krank. Unglaublich. Immerhin drehen wir diesen Schrott jeden Tag. Einen Hype hätten wir bemerkt.«

»Frau Schweitzer, lesen Sie keine Fanpost?«

»Schon aus Prinzip nicht. Nein«, sagte Jule knapp und sah zu ihrer Kollegin. »Du etwa?«

»Ich bekomme Fanpost?« Frau B. hob den Kopf, so aufgescheucht, als wäre sie ein Erdmännchen. »Wo wird die denn hingeliefert?«

»Werfen Sie einen Blick ins Internet, falls Sie mir nicht glauben. Violett ist überall«, beteuerte Alex. »Noch nie hat es zu einem Serienpaar so viele Fanfictions gegeben.«

»Fan... was?«, erkundigte sich Ewa zaghaft, offenbar restlos überrollt von der Informationsflut.

»Neue Geschichten rund um Viola und Babett. Verfasst von Fans. Natürlich gibt es auch Real Person Femslash wie bei jeder Serie, logisch.«

»Fem... was?« Jule ächzte. »Herrgott, könnten Sie Ihr Homo-Chinesisch netterweise mal runterschlucken und vernünftig mit uns reden?«

»Die Fans schreiben Geschichten über Sie. Liebe am Set. Jule Schweitzer und Ewa Bogacz, unsterblich ineinander verknallt.«

»Wie bitte?« Jule verrutschte die Tonlage nach oben.

»Ja.« Alex wischte sich über die Stirn. »Ich muss zugeben, mir gefällt's. Sie beide wären ein großartiges Paar. Jung, attraktiv, unfassbar süß. Blond und brünett, braunäugig und blauäugig, bisschen butch und femme, Sie haben Chemie und dazu diesen unschuldigen Lolita-Charme, da prickelt alles erotisch und ...«

»Bei mir nicht!« Höchstens spontane Wut, oh ja, die kribbelte in Jule

durchaus. Statt violett sah sie rot und rauschte ab im Stehschritt. Interview hiermit beendet.

Mit tiefsitzender Mütze und hochgeklapptem Mantelkragen kauerte Jule im hintersten Eck des allerletzten Wagens. Die Fahrt zu ihrer Wohnung war blanker Horror. Nein, heute lag es ausnahmsweise nicht an der Berliner S-Bahn. Bei jedem Stopp zuckte Jule zusammen, in panischer Erwartung des Sturms. Alex im Rudel. Lauter kurzgeschorene Mann-Frauen in violetten Shirts. Wildes Gekreische und ohrenbetäubende Fangesänge. *Oh, wie ist das schön, so was hat man lange nicht gesehen, so schön, sooo schööön*, während überall Transparente hochplopten. *Wir zieh'n voran, sei unser zwölfter Mann, Jule, wir wollen ein Kind von dir!* Oder es adoptieren, verpartnern, irgendwo eintragen, weiß der Geier, Gott, wie entsetzlich. Doch nichts dergleichen geschah. Niemand rückte Jule auf die Pelle, abgesehen von einem muffenden Muttchen, das Tütentragend durch die Reihen wankte und um ein bisschen Kleingeld bat. Lesbisch wirkte die nicht.

Eine Kanne Jasmintee und zwei Kopfschmerztabletten in der Blutbahn später sah Jule zu Hause die Lage auch wieder entspannter. *Hype. Halt mal.* Bestimmt gab es den wie Klamotten in allen Größen, von XL bis XS. Bestimmt hatte Alex übertrieben und vor lauter Begeisterung Gekräusel in einer Pfütze mit einer Riesenwelle verwechselt. Gut möglich. Wer eine lieblos hingezimmerte Soap-Story als Meilenstein feierte, ey, der musste schon gewaltig Notstand haben. Somit Stunde der Wahrheit. Jule schmiss ihr Notebook an und tippte todesmutig ›Violett‹ ins Google-Suchfeld. Na bitte, Wikipedia sprach lediglich von einem Farbreiz, offiziell codiert mit #A146FF. *Toll, wieder was gelernt.*

Weiter zu YouTube und ... Schock! Videoclips wurden angezeigt, in rauen Mengen, *Best of Viola und Babett*. Jule schluckte, Jule klickte, Jule guckte, Jule schmolz. Mit aufwühlenden Schmachtliedern untermalt hatten die Szenen

einen Touch von ... von ... keine Ahnung, einen komplett anderen Touch eben. Imposanter. Inspirierter. Intensiver. Irgendwie süß. Eine entbrannte Ewa konnte aber auch gucken, dass Eisberge schmolzen. Hossa! Ein vollkommen neues Gefühl meldete sich in Jule. Stolz. Stolz auf ihre Leistung bei *Liebes Leben*. Wer hätte das je für denkbar gehalten? Was Ewa und sie vor der Kamera ablieferten funktionierte. Nichts wirkte gekünstelt, weder Mimik noch Gestik. Alles schien echt. *Ach herrje!* Instinktiv rutschte Jule näher, so nah, dass ihre Nasenspitze schier am Notebook-Bildschirm klebte. Sie startete den nächsten Clip und scannte die Details akribisch wie bei einem Fehlersuchbild. *Funkeln unsere Augen womöglich irgendwie ... privat, Bogacz?*

Zwecklos. Jule scheiterte bei dieser Analyse kolossal. Denn natürlich strahlten sie sich an, Ewa verknallt bis zum Rand, jedoch als Viola, und die liebte Babett, nicht Jule. Normale Vierecksbeziehung. Zwei Schauspielerinnen mimten rein beruflich zwei frauenliebende Frauen. That's it! Und somit ergab es keinerlei Sinn, dass irgendwelche Fans Jule ins pinke Team stopften. Diese ominösen Fanfictions hörten sich dreist an und übergriffig. Jule wollte sich nicht in Geschichten wiederfinden, in denen ihr irgendwas angedichtet wurde. Charakterzüge, die sie nicht hatte. Zitate, die sie niemals sagen würde. Und als Gipfel der Unverschämtheit Gefühle, die sie schlicht und ergreifend nicht empfand. Punkt. Wenn sie an ihre Kollegin dachte, kribbelte nichts. Dabei hatten sie bereits geknutscht. Höchst professionell vor der Kamera. Da war kein erotisches Feuerwerk gewesen, total trockene Hose. Na gut, na gut, Geständnis, Jule war scharf auf Ewas Brüste. Und? Jede Frau mit gepushtem A würde für C töten, mal ehrlich. *Das macht mich doch nicht gleich homosexuell verdächtig!*

Himmel, warum verschwendete sie so viele Gedanken an diesen Irrsinn? Mal kurz die Fakten sammeln. Seit drei Monaten drehte Jule für *Liebes Leben*. Heute hatte sie erfahren, dass Fans ihre Story schätzten und feierten. Schön. Das sicherte ihren Arbeitsplatz. Und ob sich die Meute Viola und Babett heiß fantasierten oder Ewa und sie, war das nicht schnuppe? Schließlich ging es nur um die Spinnereien von laienhaften Schreiberlingen. Alles frei erfunden

und unrealistisch. Oder? Tja, gute Frage, verdammt gute Frage. Also googelte Jule erneut. Fanfiction Ewa Jule. Treffer ohne Ende. *Ey, habt ihr noch alle Latten am Zaun?*

Im offiziellen Online-Forum von *Liebes Leben* türmten sich die Beiträge. Im Fokus und mit unzähligen Herzchen markiert – Geschichten über Ewa und sie. Mit verschwitzten Händen entkorkte Jule eine Flasche Rotwein, besänftigte ihre flatternden Nerven mit einem Viertel auf Ex und begann tollkühn die Lektüre querbeet. Hier Kapitel Eins, dort Kapitel Eins. Ihr Urteil war überraschend schnell gefällt. Ganz abgesehen von der unterirdischen Recht-Schrei-bung waren diese Storys primär zum Brüllen. Komisch und unkreativ. Als Einstieg wählten diese Hobbypoeten offenbar ausnahmslos Jules ersten Drehtag. Eine unvorhergesehene Begegnung mit Ewa, und prompt flog ein Kaffee auf Jules Leggings. Grenzte an Plagiat. Die Idee war exakt kopiert aus der Serie, sogar mit dem dazugehörigen Dialog.

»So-Sorry. War keine A-Absicht.« Ewa/Viola stammelnd.

»Schade. Du bist nämlich süß.« Jule/Babett kess flirtend und dauerrollig direkt.

Ihre Hände berührten sich. Zack-peng. Ein intensiver Blick und urplötzlich waren sie beide verliebt. Grinsend lehnte sich Jule zurück und trank feierlich den letzten Schluck aus ihrem Weinglas. Solch einen Stuss konnte niemand ernsthaft glauben und für Realität halten. Denn ...

Fehler 1: Kennengelernt hatte sie Ewa erst am zweiten Drehtag.

Fehler 2: Noch nie war ihnen beiden ein Kaffee-Unfall jenseits von Kameras passiert.

Fehler 3: Privat hasste Jule Leggings.

Summa summarum, demnach war sie homosexuell nicht gefährdet. Ob sie noch eine Geschichte lesen sollte? So als heiteres Bonbon vor dem Schlafengehen? *Nur eine Nacht* – dieser Titel klang nach Kurzgeschichte, perfekt, wurde ja auch langsam spät.

Bereits kurz darauf war ihr Notebook tatsächlich ausgeschaltet und Jule

im Badezimmer. Sie duschte. Außerplanmäßig. Kalt. Eiskalt. Und glühte trotzdem weiter.

KAPITEL 2



Um bei der Wahrheit zu bleiben: Jule hatte nicht gut geschlafen. Beschissen bis gar nicht, um genau zu sein. Wer hatte auch ahnen können, dass es in manchen Ewa-Jule-Geschichten knallhart um Sex ging? Wildes Gefummel, Gestöhne, enthemmtes Gewälze und Rumgelecke bis zur Ekstase. Whaaam! Das verdau mal als Betroffene. Stundenlang hatte sie wach gelegen und versucht, ihr Kopfkino wieder auszuknipsen. Keine Chance. Kaum schloss sie die Augen, schob sich Ewa mit loderndem Blick ins Bild. Nein, die wollte nicht schnuffelteddymäßig einfach nur kuscheln, sondern ... sondern ... Ausgehungerte Vampirin im Bluttausch, unbekleidet, so viel mal knapp zur neuen Bogacz-Rolle. Uff. Die Bilder setzten Jule zu.

Als sie morgens zur Arbeit fuhr, triefen ihre Handflächen vor Aufregung. Wie kindisch. Also steuerte sie gegen und schnurrte am Set wahllos alles an, was ihr mit XY-Chromosom querkam. Und das war einiges. Auftakt in der Raucherecke. Nichtrauchend bespaßte sie die Herrenrunde mit zuckersüßem Liebreiz, riss einen Blondinenwitz und erhielt prompt eine Einladung zur nächsten WG-Party von Tom. Tim. Finn? Der lange Dürre mit den Sommersprossen eben. Kabelträger. Egal. Jule schäkerte sich von einem zum anderen, schubidu, das hatte sie einfach drauf. Selbst in der Maske plaudert sie noch heiter mit den Schminkladies Ramona und Susan über Nagellack und Fönfrisuren, bis die Tür aufflog. Mandy. Somit Sendepause, nun quasselte die.

»Fantastische Neuigkeiten, Jule«, begann das PR-Streichholz mit flammender Begeisterung. »Pass auf, also Folgendes: Das ist sensationell, ich kann es selbst kaum glauben, so schräg ist das, aber toll und die anderen sehen das genauso und ich habe bereits mit allen gesprochen. Das läuft, die

sitzen schon dran, und ich wollte dir flott Bescheid geben, denn solche Entwicklungen interessieren dich garantiert und es spricht sich ohnehin bald rum, immer diese Tratschmäuler am Set, die können nie ...«

»Was gibt's, Mandy?«

»Erzähl ich doch gerade, Jule. Gestern, ja? Da habe ich mich mit Alex unterhalten. Du weißt schon, diese Dame von Ellen. Du, dieses Online-Magazin kannte ich bisher gar nicht, verrückt, aber die Alex war reizend, so locker drauf, trifft man nicht oft, Journalisten können unfassbar steif sein, oder kurz angebunden überdreht, ständig im Stress und zu gehetzt für ein nettes Gespräch mal zwischendurch, was ich persönlich schade finde, aber ich erlebe das am Telefon andauernd. Anruf, schnell schnell, Material am liebsten sofort, als hätte ich sonst nichts zu tun außer rund um die Uhr Pressebilder zu verschicken, und niemand nimmt sich Zeit für ...«

»Komm zum Punkt, Herrgott!«

»Irgendwie schlecht gelaunt? Oder kriegst du deine Tage, Jule? Du, falls du Probleme hast, Krämpfe, Heißhunger, Durchfall, Stimmungsschwankungen oder Schweißausbrüche, ich hatte immer ein Ziehen in der rechten Brust zum Beispiel, hier so, wahnsinnig unangenehm kann ich dir sagen, aber meine Cousine, die Peggy, die kennt sich damit richtig-richtig-richtig gut aus. Vertrau mir, ich geb dir später gleich ihre Nummer. Handy, bitte nur abends anrufen, so ab 19 Uhr, tagsüber macht die Kosmetik, also die Peggy, die hat ein Buch gelesen, ein dickes Ratgeberding, für mich wäre das nichts, doch nun weiß sie alles über Homöopathie und ...«

»Ich liebe Männer!« Einmal kurz gebrüllt und alle erstarrten.

Prompt hagelte es verständnislose Blicke, und Jule realisierte ihren Fauxpas. *Hom-äh-oooh-p-pa-peinlich*. Was konnte sie zu ihrer Verteidigung sagen? Nichts. Außer: Verdammt noch mal, seit gestern war sie sensibilisiert für Wörter mit dieser Vorsilbe. Sie spürte förmlich die Gedanken der anderen. *Jule Schweitzer. Nymphomanin. Gestört*. Glücklicherweise sprach es niemand aus, die Mädels werkeltten schweigend weiter, und Mandy schwenkte endlich zur Kurzfassung ihrer Mitteilung.

Diese jedoch gefiel Jule nicht. Ganz und gar nicht.

»Mehr Violett?«

#A146FF, es ist nur ein Farbcode, ooommm.

Fluchend quälte sich Jule in Babetts Leggings. Grundton Bordeaux, maisgelb getupft, zum Heulen hässlich. Trotzdem tausendmal schöner als violett. Auf dieses Wort reagierte Jule zunehmend allergisch.

Mandy, diese sabbelnde Hohnuss, ey, die hatte den Hype brühwarm nach oben gepetzt. Dort rieb man sich offenbar die Hände. Fans gleich Zuschauer gleich Quote gleich Geld. Die Welt wollte Viola und Babetts, kein Problem, wurden die Drehbücher eben entsprechend umgeschrieben. Ausgebaute Storyline, vollgemüllt mit allen typisch lesbischen Klischeeproblemen, mehr Screentime, dazu passende PR, Aktionen und Werbemaßnahmen. Jule sah sich schon flankiert von Kameras unter dem Brandenburger Tor mit einer Spendensammeldose der Aidshilfe. Oder dauerwinkend auf einem Wagen bei der nächsten Homo-Parade, politisch korrekt eingekleimt zwischen grün und pink, Claudia Roth und Hella von Sinnen. Sicher, es gab Schlimmeres.

Ewa ... Von nun an würden sie beide rund um die Uhr aufeinander hocken. Grundsätzlich war das fantastisch, aber so homoaufgeladen eben Mist. Dabei hatte sie Ewa wirklich gerne geküsst. Die schmeckte nach Cappuccino und nicht muffig nach Aschenbecher wie Manuel, Babetts Adoptivbruder Nick, der vor jeder Kussszene Kette qualmte. Aber verdammt, es ging ums Prinzip. Jule war nicht scharf auf die Lesbenschublade. *Als Schauspielerin brauche ich Raum! – Warum hast du dann bei Liebes Leben unterschrieben? – Weil ... ach Fresse, halt dich raus, Klugscheißersynapse.* Viel entscheidender war nun die Frage: Wie kam Jule aus dieser Nummer wieder raus?

Im Kopf spielte sie diverse Möglichkeiten durch, nach außen hin spielte sie irgendwas zusammen. Schien zu gefallen. Zumindest lobte sie Regisseur Siggie, der Jule mit Vollbart und Karohemden stets an einen kernigen

Holzfäller erinnerte, anschließend in den höchsten Tönen. »Jule, einfach top. Diese Kauerei auf deiner Unterlippe, dein Blick ins Leere, das Gezupfe an deiner Halskette, wunderbar. Innerlich abwesend. In Gedanken verknallt bei Viola. Genau das wollten wir sehen.«

Na dann. Solange Jule Ewa nicht sehen musste, war ihr alles recht. Doch gleichzeitig ... Mensch, der Wirbelwind fehlte ihr. Laut Plan steckte Ewa heute im Tonstudio und nahm Songs für ihre Viola-Rolle auf. Wehmütig dachte Jule an letzte Woche zurück. In einer Drehpause hatten sie diese Lieder gemeinsam geprobt. Jule klimpernd am Klavier, Ewa schmetternd daneben. Es hatte Spaß gemacht, den Gesang ihrer Kollegin zu coachen. Selten war Jule eine Stimme so dermaßen unter die Haut gekrochen. Warm und klar, präsent, gefühlvoll bis ans Limit. *Hach ja, die Frau B.* ... Ein faszinierender Rohdiamant. Noch ein paar Jahre Spielpraxis und Ewa hatte gute Chancen auf die wirklich anspruchsvollen Rollen. War somit alles undramatisch? Für sie beide war diese Soap nur eine Etappe. Jule war Profi. Seit jeher trennte sie Beruf vom Privatleben, Fiktion von Realität, und Ewa war lediglich ... Da, auf dem Flur, warum auch immer, funkelte Ewa Bogacz Jule mit glänzenden Augen an und fiel ihr im nächsten Moment überschwänglich an den Hals.

»Mensch, ich hab dich schon überall gesucht, Jule. Die Aufnahmen waren der Hammer, das kannst du dir nicht vorstellen. Ich hab an alles gedacht, was du mir gesagt hast, und die Jungs im Studio waren total geflasht, boar, war das geil!«, blubberte Frau B. los und drückte Jule fest an sich.

Die klebte da stocksteif und vollkommen überrumpelt. Wärme strahlte von Ewas Körper ab, und ein Hauch von Parfüm schlich sich in Jules Nase. erinnerte an einen Sommertag am Strand, mit kitzelndem Sand zwischen den nackten Zehen, mit streichelndem Meereswind im Haar, dazu Rauschen im Ohr und Blick auf tanzende Wellen, unendliche Weite. Seemöwengleich ließ Jule sich treiben, ihre Muskeln lockerten sich, und sie ließ sich fallen in diesen Moment in Ewas Armen, hach und ... *Stopp!* Hastig löste sich Jule von ihrer Kollegin.

»Stimmt was nicht, Jule?«

»Ja, ich meine, nein. Ich hab nur ... ich bin ... erkältet. Womöglich. Will dich nicht anstecken.«

»Ach du Scheiße. Dann komm. Heiß hilft immer.« Und schon nahm Ewa sie an der Hand und schleppte sie ab, direkter Kurs auf den Kaffeeautomaten.

Routiniert drückte sie die Knöpfe, bis der mannshohe Blechkasten röchelnd Cappuccino-Fake-Plörre in einen Pappbecher tröpfelte. Dabei brabbelte sie ohne Punkt und Komma über ihr Highlight im Studio, das aus ihrem Munde so bahnbrechend klang wie die Entdeckung Amerikas durch Columbus. Jule lauschte neugierig und zugleich amüsiert, lehnte sich gegen den Automat, zwirbelte an ihrer Halskette herum und beobachtete ihre Kollegin. *Was glüht an dieser Frau eigentlich nicht?* Blick, Wangen und Ohren standen immer in irgendeiner Form in Flammen. Das rechte Ohrläppchen schien zum dunkelsten Farbton fähig. Warmes Karminrot? Oder eher saftiges Kirschrot? Variierte das von Fall zu Fall, je nach Stimmung? Aktuell herrschte Freude, und Ewas ungefilterte Euphorie war mitreißend, und so lächelte Jule, zum ersten Mal unverkrampft an diesem durchwachsenen Tag, der ... *Heilige Scheiße, heiß! Heißer Kaffee auf meiner Leggins!*

»Kackmist!«, fluchte Ewa lautstark, dann folgte Stammeln. »So-Sorry. War keine A-Absicht.«

»Schade, du bist nämlich süß.« *Shit.* Es war Jule rausgerutscht, einfach so. Reflex, ein Drehbuchfolgeschaden und was für ein selten dämlicher, wie entsetzlich fatal ausgerechnet in dieser Situation. Ihr Puls hämmerte, sie schnappte nach Luft und spürte Ameisen, Ameisen, überall auf der Haut und kribbelnd im Bauch, und Hitze schoss in ihren Kopf, als sie die fanfictiongleiche Lage erfasst.

Flurboden. Sie kniete. Vor ihr eierte ein Pappbecher in einer Kaffeepfütze rum, parallel suppte braune Brühe durch die Leggins und ihre Finger berührten andere Finger. Schöne, gepflegte, extrem weiche, und Jule sah

hoch, direkt in ... *Grundgütiger, braun mit Grünstich*. Diese Augen. Dieser unglaublich sanfte Blick von Viola, Quatsch, von Ewa, die – *verdamm!*

Überfordert fasste sich Jule an die Schläfe. Falscher Film. Genau genommen, äh, gar kein Film.

»Tut mir leid, Jule. Ist mir blöd aus der Hand gekippt.« Ewa kramte ein Taschentuch aus ihrer Jeans und tupfte los, sehr feinfühlig auf Jules Oberschenkel, höher und höher und ...

»Genug!« Jule keuchte, sprang auf und gleich einen Meter auf Sicherheitsabstand.

Ewa hob eine Augenbraue. »Äh ... alles okay?« Eine Strähne verfang sich dabei in ihrer Wimper, was süß aussah, Himmel, extrem süß, und Jules Nerven lagen endgültig blank. Nur ein Wort kam ihr noch über die Lippen. »Mi-Migräne.« Und weg war sie.